

ihre Berichte nach Gehalt und Wert. Nicht minder wichtig für Kant aber waren die alten — zuweilen noch aus dem Mittelalter datierenden — systematischen Naturbücher, die von Stubengelehrten verfaßt waren, um irgendeinen theologischen Grundsatz, z. B. den von der Vollkommenheit der Welt, zu beweisen. So hat Kant seine geographischen Vorlesungen aus vielen, ungleichwertigen Quellen zusammengestellt.

Er war der erste Universitätsprofessor, der überhaupt über Geographie las; und seine geographischen Vorlesungen erregten starkes Aufsehen, waren so überlaufen, daß verschiedene Offizierkorps sich noch Privatvorlesungen halten ließen. Kant fand, daß man sich bisher viel zu wenig mit Geographie beschäftigt hätte, und daß dies ein arger Bildungsmangel sei, dem er nach Kräften abhelfen wollte. Dabei verstand er unter Geographie nicht bloß die Kunde von fernen Ländern,

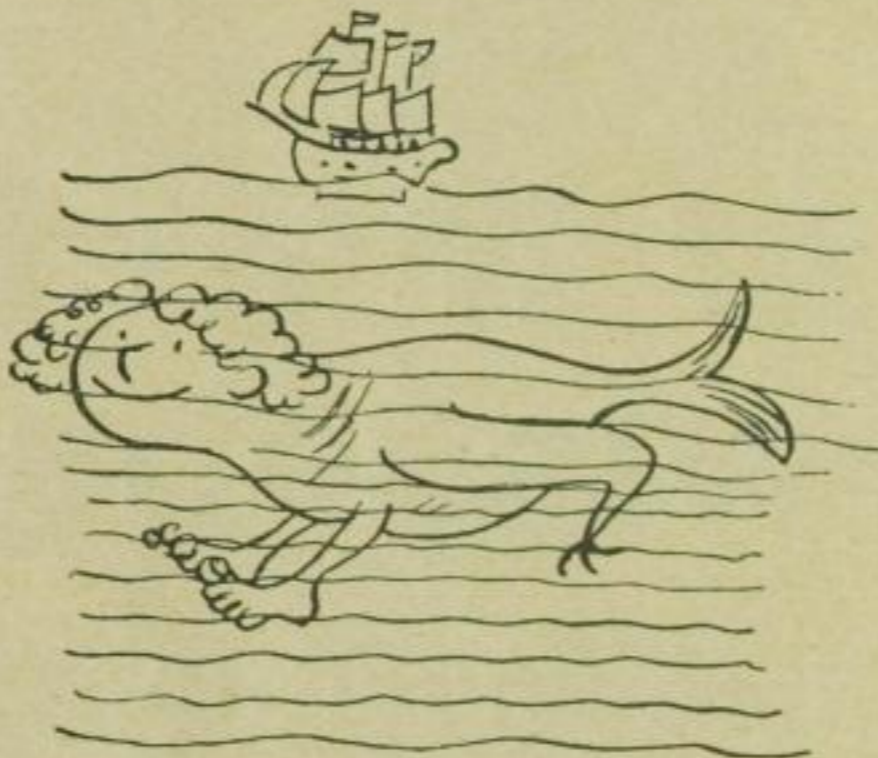
sondern die ganze Einheit der Kenntnis von Natur und Mensch. Er erstreckte deshalb seine geographischen Vorlesungen auch auf Botanik, Zoologie, Ethnologie, Geologie und andere, heute getrennte Gebiete: er gab ein großartiges *Gesamtgemälde* — eine „Architektonik“, wie er selbst sagte — von unserer Erde. Kant wollte also seinen Hörern *Weltbildung* vermitteln, und das war damals für einen deutschen Philosophen ein unerhört kühnes Unterfangen. Die Engländer — schreibt Kant in der Einleitung zu seiner Geographie —

haben die beste Volksbildung, und das kommt daher, daß sie die besten Zeitungsleser sind, in ihren Zeitungen ununterbrochen Kunde aus aller Welt bekommen und diese Nachrichten an der richtigen Stelle anbringen können.

Kant — wie auch Goethe — war der Ueberzeugung, daß man gewisse Wahrheiten vorwegdenken (antizipieren) könnte, ehe sie sichtbar in die Erscheinung treten; und in

seinen geographischen Vorlesungen bewahrheitet sich das an manchen Stellen. So klingt es z. B. ganz modern, wenn Kant an einer Stelle schreibt: „Die genauere Kenntnis von Tibet wäre eine der wichtigsten. Durch sie würden wir den Schlüssel zu aller Geschichte erhalten. Es ist dieses das höchste Land, wurde auch wahrscheinlich früher als irgendein anderes bewohnt und mag sogar der Stammsitz aller Kultur und Wissenschaft sein. Die Gelehrsamkeit der Indier namentlich rührt mit ziem-

licher Gewißheit aus Tibet her, sowie dagegen alle unsere Künste aus Indostan hergekommen zu sein scheinen, z. B. der Ackerbau, die Ziffern, das Schachspiel usw. Man glaubt, Abraham sei an den Grenzen von Indostan einheimisch gewesen. Ein solcher Urplatz der Künste und Wissenschaften, ich möchte sagen: der Menschheit, verdiente wohl die Mühe einer sorgfältigen Untersuchung.“ Mit demselben Nachdruck weist Kant auch auf Afrika: „Die Ursache, daß das Innere von Afrika uns so unbekannt ist wie die Länder im Monde, liegt mehr



Naturkunde nach Seemannsfabeln

„Der Meeremensch (Meerjungfrau) wird in allen vier Weltteilen angetroffen. Die zu Fabeln geneigte Einbildungskraft hat ihn zu einem Seemenschen gemacht. Indessen hat dieses Tier nur wenig Ähnlichkeit mit dem Menschen. Sein Kopf, aus dem man einen Menschen- oder Fischkopf machen kann, mit großen Ohren, stumpfer Nase und weitem Munde ist an einem Körper, der auf dem Rücken mit einem breiten, dicken Felle bezogen ist, welches an der Seite solche Haken wie die Fledermäuse hat. Seine Vorderfüße sind etwas menschenähnlich. Man nennt dieses Tier auch wegen seines Fettes die *Wassersau*.“